



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Arminia

Paderborn, 1857

Ritornelle

urn:nbn:de:hbz:466:1-27664

R i t o r n e l l e .

Was frommt's, mein Herz, sich immerfort zu härmen?
Stirb! Doch als Phönix. Laß von neuen Gluten
Dich jugendlich zu neuer Lust erwärmen.

Zwei Wege hat die Liebe nach der Liebe:
Auf Einem schüttelt sie, ein Sturm, die Früchte;
Bist Du kein Sturm, so hoffe und verschiebe.

Sie sticht mit Nadeln mich, die kleine Rose;
Geduldig trag ich's; sind vernutzt die Dornen,
So pflückt man um so leichter ja die Rose.

Warum die eine Zeil an Ritornellen
Sei ungereimt? Damit der Lieb' sie gleichen,
Die stets ist ungereimt in ein'gen Fällen.

Ich konnte in der Schule nicht viel fassen;
Drauf aber nahm mich Amor in die Schule,
Und sieh', ich ward belobt in allen Klassen.

Hellbraun ihr Auge ist und ihre Wange,
Vom braunsten Braun die Wucht des langen Haares,
Und endlich schwarz das Gift der kleinen Schlange.

Am Fenster füttr' ich gern die braunen Spätzchen,
Und seh im Walde gern die braunen Rehe,
Denn braun sind Wang' und Aug' an meinem Schätzchen.

Ich ärgerte mich über deine kleine
Gestalt, mein Kind, bedächt' ich nicht die Kleinheit
Der Größ' am allergrößten Edelsteine.

Du solltest dich, mein kleines Schätzchen, schämen
Statt eines deiner Kleinheit angemessenen
Raums ganz und gar das Herz mir einzunehmen.

Vergleichen muß ich dich dem Diamante,
Der übersehen ward bei der Vergantung,
Und den von Allen Einer nur erkannte.

Du warst ein Pfirschenbaum, den Keiner schätzte;
Wie lohnt mir jetzt die holdeste der Früchte,
Daß ich in meinen Garten ihn versetzte.

Schilt immerhin sie braun, und laß mich küssen
Mein braunes Kind. Nach jedem Kusse denk' ich:
Der süßte Kern steckt in den braunsten Nüssen.

Wer wirklich liebt, der dichtet leicht und schnelle,
Weil ihm die kleinsten aller Lieder g'nügen:
Er küßt und haucht dazwischen Ritornelle.

Was rühmst du mir den Faden Flachs vom Wocken,
Den Haar du nennst? Nur deine braunen Haare
Alein Schätzchen, dünken mich lebend'ge Locken.

Wenn du im Wald so fröhlich springst und hüpfest,
So fürcht' ich immer, daß du wie ein muntres
Eichkäzchen mir zum nächsten Baum entschlüpfest.

S. R. Schneider.

Auf ein Ehepaar.

Welch vortreffliches Paar! Es vereinigt die edelsten
Gaben;
Schönheit besitzt es und Geist, Beides im reichlichsten
Maasß:
Er ist schön wie Narciss, bei gräulicher Dummheit
und seine
Frau mit dem Frazengesicht hat eminenten Verstand.

S. R. Schneider.
